

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 12

Artikel: Kampf um Engnisse
Autor: Dach, H. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kampf um Engnisse

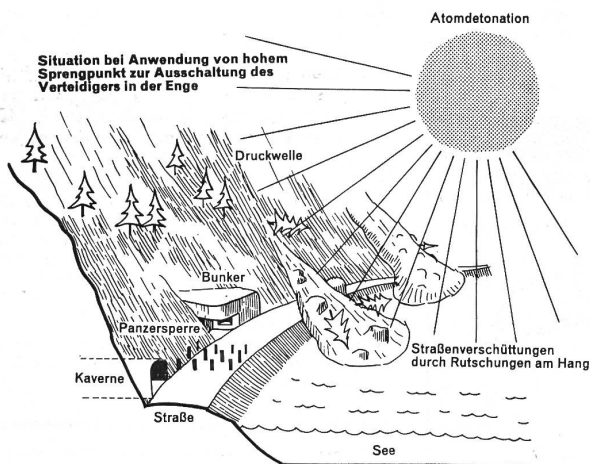
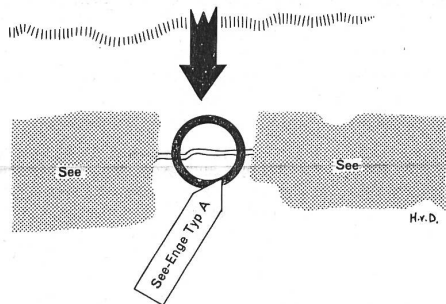
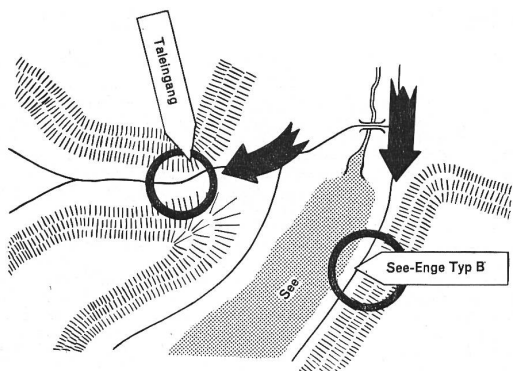
Hptm. H. von Dach

I.

Allgemeines

— In unserem Gelände kommen folgende Fälle in Frage:

- a) See-Engen — Landbrücke zwischen zwei Seen
- b) Taleingänge — Engnis zwischen See und Gebirge



Hoher Sprengpunkt

- Das Engnis bildet zugleich die spätere Vormarschachse des Gegners. In der Atomtaktik wird der Nullpunkt selten oder nie direkt auf die eigene Vormarschachse gelegt, sondern seitlich dazu gewählt. Der Verteidiger im Engnis bekommt somit nur die Randwirkung zu spüren.
- Kavernen, Bunker und Panzersperren bleiben bei hohem Sprengpunkt auch relativ nahe am Nullpunkt intakt.
- Diese geringe Wirkung gegen den Verteidiger, zusammen mit der sehr großen und völlig unberechenbaren Gefahr, daß durch die Druckwelle Steinerschlag, Erdbeben und Lawinen ausgelöst werden, welche die Vormarschachse nachhaltig unterbrechen, veranlassen den Angreifer in der Regel, auf Atomwaffeneinsatz zu verzichten.

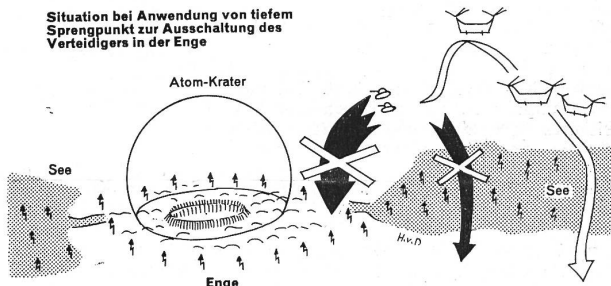
Boden- oder unterirdischer Sprengpunkt

- Boden- oder unterirdischer (Unterwasser-) Sprengpunkt kommen nicht in Frage, da Sprengkrater und gewaltige Rutschungen am Hang zusammen mit der starken radioaktiven Verseuchung den Vormarsch für lange Zeit verunmöglichen. Zur nachhaltigen Verseuchung trägt die Flutwelle bei, die sich aus dem anliegenden See über Straße und untere Teile des Hanges ergießen wird.

Merke dir ganz allgemein: Es sind zwei verschiedene Dinge, ob in der Wüste von Nevada mit Atomwaffen gearbeitet wird, oder im schweizerischen Gebirge.

- Alle Bewegungen werden durch die Enge behindert (Vorgehen, Zurückgehen usw.).
- Je motorisierter und mechanisierter ein Gegner ist, um so wichtiger werden Engen. Eine leistungsfähige Lufttransportorganisation auf seiten des Gegners setzt den Wert der Engen herab (Transporthelikopter, Transportflugzeuge).
- Die Enge erleichtert dem Verteidiger das Anlegen von Hindernissen (Minen, Zerstörungen) und erlaubt ihm, Kräfte einzusparen. Dies um so mehr, je schwieriger das Gelände beidseits der Enge ist.
- Der Angreifer vermag in der Regel nicht oder nur schlecht mit Atomwaffen in die Enge zu wirken, da er nachher die durch diese hindurchführenden Verkehrswege für den eigenen Vormarsch benötigt (Gefahr der Straßenverschüttung, radioaktive Verseuchung usw.). Es kommt höchstens hoher Sprengpunkt in Frage, wobei der Nullpunkt erst noch neben die Enge gelegt werden muß, so daß der guteingerichtete Verteidiger mit einem Minimum an Verlusten davonkommt.

Situation bei Anwendung von tiefem Sprengpunkt zur Ausschaltung des Verteidigers in der Enge



Boden- oder unterirdischer Sprengpunkt

Verteidiger zwar größtenteils vernichtet, aber:

- Landenge zufolge starker radioaktiver Verseuchung während Tagen nicht passierbar.
 - Wasserfläche der angrenzenden Seen radioaktiv verseucht. Übersetzaktionen zumindest stark erschwert (Komplikationen), wenn nicht verunmöglicht.
 - In nützlicher Frist nur Lufttransport möglich (teuerstes Mittel).
- Schlußfolgerung: «Gegner wird im Kampf um Engen kaum taktische Atomwaffen mit Boden- oder gar unterirdischem Sprengpunkt einsetzen!»

Hoher Sprengpunkt

- Kanal zwischen den beiden Seen bleibt als Panzerhindernis intakt.
- Permanente Panzerhindernisse (Höckersperren, Pz-Gräben, Tankmauern usw.) intakt.
- Minen nur im engern Rahmen ausgelöst.
- Verteidiger in soliden Unterständen ab 400 m vom Nullpunkt kampffähig.
- Hintere Sperre höchstens von der Randwirkung des Atomfeuers betroffen.

II.

Verteidigung

1. Stellungswahl

Stellungswahl des Verteidigers

Vor der Enge, wenn diese offen gehalten werden muß*

in oder hinter der Enge, wenn diese lediglich gesperrt werden soll

* Zum Beispiel: damit sich nachfolgende Truppen aus der Enge heraus entwickeln können oder damit die Enge für einen Rückzug offen bleibt usw.

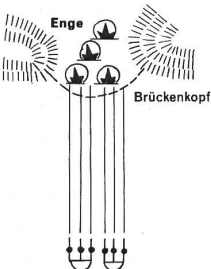
- Wenn du *vor der Enge* Stellung beziehst, muß dies so weit vorne geschehen, daß der Gegner kein erdbeobachtetes Artillerie- und Minenwerferfeuer in diese zu legen vermag.
- Wenn du *in der Enge* Stellung beziehst, muß das angrenzende Gelände eine Umgehung im großen Rahmen verunmöglichlichen.
- Wenn du *hinter der Enge* Stellung beziehst, muß du den Gegner zwingen, im stärksten Feuer aus der Enge herauszutreten. Auf den Ausgang des Engnisses legst du somit eine Feuerzusammenfassung der Artillerie und Minenwerfer.

Verteidigung vor der Enge

(Diese soll für die eigene Benutzung offen bleiben)

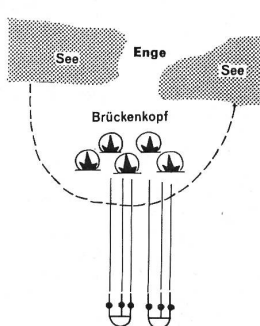
Falsch

Brückenkopf ist zu eng. Der Gegner kann erdbeobachtetes Feuer seiner Artillerie in die Enge legen und diese so, im großen gesehen, unbenutzbar machen.



Richtig

Die Masse der feindlichen Artillerie reicht nicht bis in die Enge.



Deine Verteidigungsstellung darf deshalb nur so weit hinter der Enge verlaufen, daß du den Ausgang der Enge mit beobachteter Feuer beherrscht.

2. Verteidigung vor der Enge

3. Verteidigung in der Enge

Praktisches Beispiel «Taleingang»

— Du brauchst den Schwerpunkt der Verteidigung nicht unbedingt in die Enge selbst zu legen.

— Besetze die umliegenden Höhen.

— Wegen Dunkelheit und künstlichen Nebels mußt du aber immer ein Sperrdetachment auf die Sohle der Enge selbst legen.

— Mögliche Organisation der Verteidigung und Kräfteverteilung:

a) Sperrdetachment auf der Talsohle:

viele technische Mittel, wenig Leute,
zirka: $\frac{2}{3}$ der verfügbaren Panzerabwehrwaffen,
 $\frac{1}{6}$ der Infanterie,
alle Panzerminen, etwas Personenminen,
Zerstörungen, Hindernisse.

b) Flankendetachamente:

zirka: $\frac{2}{6}$ der verfügbaren Infanterie (dabei auch örtl. Res.),
Maschinengewehre, Minenwerfer, Personenminen.

c) Rückwärtige Sperre:

zirka: $\frac{1}{3}$ der Panzerabwehrwaffen,
 $\frac{1}{6}$ der Infanterie.

— Es wird keine Gesamtreserve ausgeschieden. Durch das Engnis wird der Verteidigungsabschnitt in zwei markante Abschnitte unterteilt. Jeder Unterabschnitt (Flankendetachment) scheidet eine eigene örtliche Reserve aus. Eine Gesamtreserve würde in der Regel zu spät kommen.

Fortsetzung folgt



Die Schweizermeister im militärischen Wintermehrkampf 1960

-th. In Grindelwald wurden vom 5. bis 7. Februar die 19. Schweizermeisterschaften im militärischen Wintermehrkampf ausgetragen, bei denen mit 250 gemeldeten Wettkämpfern gute Leistungen geboten wurden. Organisiert von der Schweizerischen Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf (SIMM), standen die Wettkämpfe unter dem Patronat von Oberstdivisionär Rünzi, Kdt. der 3. Division. Als Wettkampfkommendant amtierte Major Max Losinger, dem als bewährter und langjähriger Wettkampfleiter Hptm. Jost mit seinem Stab eingespielter Funktionäre zur Seite stand. Die Wettkämpfer nahmen ihr Pensum bereits am Freitagnachmittag, den 5. Februar, mit dem Fechten auf, um in 35 Kämpfen, in denen jeder gegen jeden anzutreten hatte, die erste Disziplin zu erfüllen. Am Freitagabend rückten auch die Winter-Dreikämpfer im Oberländer Gletscherdorf ein, die, wie jedes Jahr, den großen Harst der Meisterschaften stellten. Bei idealen Verhältnissen traten am Samstagmorgen die Drei- und Vierkämpfer im Schießplatz vom Allauenen mit Karabiner und Pistole zur Schießprüfung an, wo allgemein sehr gute Leistungen geboten wurden. Der Nachmittag brachte bei schönstem Winterwetter und idealen Streckenverhältnissen die Abfahrt von First nach Bort, die auf einer Distanz von 2,8 km mit 600 m Gefälle 28 Pflichttore aufwies und in allen Kategorien sehr gute Zeiten ermöglichte. Das große Finale und die Entscheidung über die Meistertitel brachte am Sonntagmorgen der Langlauf über 12 km mit 300 m Steigung, der rund um den Talboden von Grindelwald ausgeflagt wurde. Mit der Rangverkündung, bei der Regierungsrat Walter Siegenthaler als Berner Militärdirektor und Ehrenobmann der SIMM und Oberstdivisionär Rünzi, Kommandant der 3. Division, sprachen und den Wettkämpfern für die gezeigten guten Leistungen Anerkennung und Dank zollten und die große Bedeutung dieses freiwilligen außerdienstlichen Einsatzes für die Landesverteidigung hervorhoben, fanden die 19. Schweizermeisterschaften des militärischen Wintermehrkampfes ihren Abschluß. Sie sollen nächstes

Jahr als Jubiläumsveranstaltung in größerem Rahmen aufgezogen werden.

Schweizermeister im militärischen Wintervierkampf 1960 wurde mit der hohen Punktzahl von 4467 erstmals *Oblt. Willy Baer aus Feuerthalen (ZH)*, gefolgt im zweiten Rang vom Luzerner Kanonier Georges Stalder mit 4060 Rangpunkten. Im Winterdreikampf A gingen die Meisterwürden mit 3189 Punkten verdient an *Gfr. Josef Bienz, Giswil*, dem im zweiten Rang mit 3137 Punkten der Zürcher Gefreite Werner Schramm folgt. Bei den Winterdreikämpfern B gingen Sieg und Meistertitel zum dritten Mal mit 3792 Punkten an *Füs. Fridolin Felder, Flühli (LU)*, der damit den prachtvollen Wanderpreis, einen Bergkristall, endgültig gewann. Bei den Altersklassen ging der Sieg im Vierkampf an *Hptm. Bruno Riem, Iffwil*, im Dreikampf A an *Oblt. Arthur Krähnenbühl, Bern*, und im Dreikampf B an *Major Fritz Luchsinger, Thun*. In der Mannschaftswertung erkämpfte sich mit 1110 Punkten die Mehrkampfgruppe *Bramberg, Luzern*, den Sieg im Wintervierkampf und der *Skiklub «Schneehas», Zürich*, mit 8624 Punkten im Winterdreikampf.

Ein schweizerischer Zweitage-Marsch

-th. Das Organisationskomitee des «Berner Waffenlaufes», der auf eine Initiative des Unteroffiziersvereins der Stadt Bern zurückgeht und seither elfmal mit gutem Erfolg durchgeführt wurde, hat der Generalversammlung des Vereins vorgeschlagen, den Waffenlauf künftig nicht mehr durchzuführen und an seiner Stelle die Initiative zu einem Zweitage-Marsch nach holländischem Muster zu ergreifen. Diesem Vorschlag hat die Generalversammlung zugestimmt und der «Berner Waffenlauf» gehört damit der Vergangenheit an.

Der neuartige Zweitage-Marsch gelangt erstmals am 11./12. Juni 1960 von Bern aus zur Durchführung. Der Marsch ist offen für alle Kategorien von Wehrpflichtigen, die daran als Einheits- oder Vereinsgruppen teilnehmen können. Es sind täglich je 30 oder 40 km mit Gepäck zu marschieren, wobei dafür die Zeit von acht Stunden nicht unterschritten und 11 Stunden nicht überschritten werden darf. Start und Ziel ist täglich bei der Kaserne Bern, wo auch Unterkunft bezogen wird. Es geht in dieser Veranstaltung nicht um Ränge und Preise, sondern allein um das Mitmachen und Durchhalten. Die Strecke

wird über möglichst wenig Hartbelagstraßen durch die Wälder und über die Höhenzüge mit den schönsten Aussichtspunkten in der weiteren Umgebung der Bundesstadt führen. Die Veranstaltung wird im Interesse der Förderung der weiterhin notwendigen Marschfähigkeit der Truppe auch von den Armeebehörden begrüßt.

Das Reglement und die Ausschreibung für den 1. schweizerischen Zweitage-Marsch werden im Verlaufe des März 1960 erscheinen. Die Veranstaltung wird vor allem den Wehrmännern ein willkommenes Training bieten, die sich in großer Zahl in der letzten Juliwoche dieses Jahres wiederum am Internationalen Viertage-Marsch in Nijmegen beteiligen werden.



Fw. V. K. in Z. Es stimmt — Bundesrat Chaudet ist heute der einzige Offizier in unserer obersten Landesbehörde. Als er seinerzeit zum Bundesrat gewählt wurde, bekleidete er den Grad eines Oberstleutnants. Als Chef des EMD steht ihm der Grad und die Uniform eines Korpskommandanten zu. Meines Wissens hat Bundesrat Minger sel. darauf verzichtet, diese Uniform zu tragen, und seine Nachfolger haben es nicht anders gehalten. Der nächsthöhere im Grad innerhalb des Bundesrates ist der Gefreite Spühler. Die anderen Herren waren entweder Füsiliere, Kanoniere oder dienstfrei.

Stichwort «Bauaufträge und Bunkerprozeß».

Die von uns in Nr. 10 an dieser Stelle veröffentlichte Zuschrift hat uns eine Flut von Briefen eingetragen, in denen ohne Ausnahme scharf gegen die Vergabe neuer Bauaufträge an seinerzeit militärgerichtlich Bestrafte protestiert wird. Es ist uns aus Platzgründen nicht möglich, diese Äußerungen des berechtigten Unmuts zu publizieren. Wir glauben aber, daß sie mithelfen werden, um künftighin psychologisch so ungeschickte Fehler zu vermeiden. Die zuständigen Stellen in Bern werden jedenfalls zur Kenntnis genommen haben, daß man im Volke für solche Dinge ein wachsames Auge besitzt.